

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Samstagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 55 Pf., vierteljährlich Mark 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.56.

Amts-



Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhsdorf, Brestig, Hauswalbe, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Pichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 18.

Dienstag, 13. Februar 1917.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Freibankfleisch betr. In Zukunft darf minderwertiges oder beiingt taugliches Fleisch (Freibankfleisch) nur gegen Entgegennahme von Fleischmarken abgegeben werden. Für eine Fleischmarke darf jedoch der doppelte Betrag der Marken bezogen werden. Wenn anders der Verderb des Fleisches nicht verhütet werden kann, dürfen die Kommunalverbände im Einzelfalle Ausnahmen von der Markenpflicht bewilligen.

Dresden, den 6. Februar 1917.

Ministerium des Innern.

Im Veterinärbezirk Stadt Dresden ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, den 10. Februar 1917.

Ministerium des Innern.

Austausch von Kartoffeln.

Das Kriegsgefangenenlager zu Königsbrück hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, die von ihm eingeführten auswärtigen Kartoffeln gegen hiesige Kartoffeln auszutauschen, um dadurch den Landwirten Gelegenheit zum Saatwechsel zu geben. Dies ist, wie die Erfahrung des vorigen Jahres gezeigt hat, äußerst wertvoll.

Der Austausch hat Zug um Zug gegen Ablieferung der gleichen Menge gesunder Speisekartoffeln zu erfolgen. Die durch das Verlesen entstehenden Kosten sowie die sonst etwa noch entstehenden Unkosten hat der austauschende Landwirt zu tragen.

Zur Entlastung der Eisenbahn werden die Landwirte angewiesen, beim Austausch weitgehend vom Geschirr Gebrauch zu machen und bei der Anfuhr zugleich die auszutauschenden Kartoffeln mitzubringen.

Wegen des Weiteren haben sich die Landwirte unmittelbar mit dem Kriegsgefangenenlager in Verbindung zu setzen.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 10. Februar 1917.

Die Ausgabe der neu eingeführten

Landesfettkarten sowie der Fleischbezugskarten

Mittwoch, den 14. Februar und Donnerstag, den 15. Februar 1917

in folgender Reihenfolge statt:

Mittwoch, den 14. Februar 1917.

Donnerstag, den 15. Februar 1917.

An die Inhaber der Fleischmarkenausweiskarten Nr.	1-70 von 8-9 Uhr B.
" " " " " "	" 71-140 " 9-10 "
" " " " " "	" 141-210 " 10-11 "
" " " " " "	" 211-280 " 11-12 "
" " " " " "	" 281-350 " 12-1 "
" " " " " "	" 351-420 " 3-4 " N.
" " " " " "	" 421-490 " 4-5 "
" " " " " "	" 491-560 " 5-6 "

An die Inhaber der Fleischmarkenausweiskarten Nr.	561-630 von 8-9 Uhr B.
" " " " " "	" 631-700 " 9-10 "
" " " " " "	" 701-770 " 10-11 "
" " " " " "	" 771-840 " 11-12 "
" " " " " "	" 841-910 " 12-1 "
" " " " " "	" 911-980 " 3-4 "
" " " " " "	" 981-1050 " 4-5 "
" " " " " "	" 1051-1120 " 5-6 "
" " " " " "	" 1121-1200 " 6-7 "

Bei der Abholung der neuen Landesfettkarten, welche am 11. Februar 1917 in Kraft getreten sind, sind die alten vom 11. Februar bis 25. Februar 1917 lautenden Butter- und Fettkarten abzugeben. Die ihre Butter direkt vom Landwirt beziehenden Personen, die Milch- und Butterselbstversorger und die seit dem 1. Oktober 1916 hausgeschlachtet haben, oder zu einem solchen Haushaltgehören, erhalten Fettkarten nach Abtrennung der drei 80 g Abschnitte D. H. M.

Jeder Haushaltungsvorstand hat den Butteranmeldeausweis dem Landwirte bezw. dem Butterhändler von dem er die Butter beziehen will, bis spätestens Sonnabend, den 17. Februar 1917 abzugeben. Der Butterhändler hat sowohl die vorgelegten Fettkarten als auch die Anmeldeausweise mit seinem Firmenstempel zu versehen. Die gesammelten Ausweise sind bis zum 20. Februar 1917 in der Ratskanzlei des Stadtrates zu Pulsnitz einzureichen.

Bei der Abholung der Fleischbezugskarte ist anzugeben, von welchem Fleischer das Fleisch bezogen werden soll und die Kopfzahl der Haushaltung. Die alte Fleischbezugskarte ist abzugeben.

Diejenigen, die hausgeschlachtet haben, oder dieses in nächster Zeit vornehmen wollen, erhalten bei der allgemeinen Ausgabe keine Fleischbezugskarte, können aber auf Antrag in der Ratskanzlei solche bekommen.

Pulsnitz, am 13. Februar 1917.

Der Stadtrat.

Die deutsch-amerikanische Spannung.

Eine bittere Enttäuschung für Herrn Wilson.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika weiß heute, daß er sich mit seinen Zumutungen an die neutralen Staaten Europas, daß sie ihre diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ebenso wie es Amerika getan hat, abbrechen möchten, einen Korb geholt hat. Die Interessen der neutralen Staaten Europas sind eben ganz andere als diejenigen Nordamerikas, dessen Regierung schon lange die Kriegsführung der Feinde Deutschlands durch unerhörte Nachsicht und Vergünstigungen erleichtert und stützt. Aber nicht nur die Ablehnungen der neutralen Staaten Europas gegenüber Herrn Wilsons Zumutungen sind es, welche die Beurteilung der Politik Nordamerikas in ein scharfes Licht rücken, sondern bei dieser Gelegenheit haben auch mehrere Regierungen der neutralen Staaten Europas Herrn Wilson klar und deutlich wissen lassen, daß Amerika noch niemals ernstlich die Interessen der übrigen neutralen Staaten geschützt hat, und daß deshalb auch das neueste rücksichtslose Vorgehen Nordamerikas in der Frage des verschärften U-Bootskrieges mit großen Mißtrauen betrachtet werden muß. Die Bekämpfung des angeblich völkerrechtswidrigen deutschen U-Bootskrieges schrieb Herr Wilson auf seine Fahne, aber in Wirklichkeit will er damit eine Unterbrechung der schamlosen Kriegslieferungen seiner Amerikaner an England und an Frankreich verhindern. Die ganze amerikanische Politik wird durch die Interessen der großen amerikanischen Geldmächte und Kriegsindustriellen beeinflusst, und es war der Staatskunst eines Wilsons vorbehalten, mit schönen

Phrasen über die Menschenrechte und die Freiheit der Völker das glänzendste Kriegsgeschäft der Amerikaner zu überführen. Aber dänische, norwegische, holländische und auch spanische Zeitungen haben es ausgesprochen, daß Amerika durch seine unerhörten Kriegslieferungen an die Vierverbandsmächte und durch die Duldung unerhörter Uebergriffe seitens Englands in Bezug auf den Seeverkehr den Begriff der Neutralität verzerrt und verwirrt habe. Am Ausreden ist ja Herr Wilson niemals verlegen gewesen, so hat er zum Beispiel erklärt, daß nach den amerikanischen Landesgesetzen die Kriegslieferungen gestattet seien, und daß er nicht neutral handeln würde, wenn er die Kriegslieferungen verbieten und die Gesetze des Landes mißachten werde. Eine schöne und gerissene amerikanische Ausrede! Dabei besteht aber kein Zweifel, daß die Amerikaner ein furchtbares Geschrei erhoben haben würden, wenn die deutschen Schiffe während des Streites Nordamerikas mit Mexiko die Waffenlieferungen aus Deutschland an Mexiko fortgesetzt hätten. Am deutlichsten wird aber Herrn Wilson die Wahrheit durch die schwedische Note gesagt, welche die nordamerikanische Regierung auf ihre Note an Schweden in der U-Boots-Frage als Antwort erhalten hat. In dieser Antwortnote sagt der schwedische Minister des Aeußeren, daß die schwedische Regierung sich während des Weltkrieges an die neutralen Staaten und besonders auch an die Vereinigten Staaten von Nordamerika gewandt habe, um durch ein Zusammenarbeiten die Grundlagen des Völkerrechtes aufrecht zu erhalten. Mit Bedauern habe aber die schwedische Regierung festgestellt müssen, daß die Interessen der Vereinigten Staaten von Nordamerika ihnen nicht erlaubt hätten, sich diesen Vorschlägen Schwedens anzuschließen. Der gegenwärtige Notenwechsel zwischen Nordamerika und Schweden gäbe nun von Seiten Nordamerikas die Abkürzung des Krieges

als Ziel an, aber die Regierung der Vereinigten Staaten hätte dazu auf einmal ein Mittel gewählt und ein Verfahren eingeschlagen, daß durchaus im Widerspruch zu den Grundfäden stehe, welche die schwedische Politik bisher geleitet hätten. Damit spricht die schwedische Regierung aus, daß Nordamerika und Herr Wilson stets verjagt haben, wenn es galt, sich wahrhaft neutral zu zeigen und die Rechte der Neutralen wirklich zu schützen. Es wird dadurch aber auch bewiesen, daß Herr Wilson die Kühnheit gehabt hat, alle übrigen neutralen Staaten in das Schlepptau Amerikas zu Gunsten der Vierverbandsmächte zu nehmen. Der wahre Beweggrund für Nordamerikas Handlungsweise ist erkannt worden.

Die Stimmung in Washington.

Der Washingtoner Korrespondent des „Petit Parisien“ bezeugt nach seinen Erkundungen, daß die Vereinigten Staaten sich den gegen die Mittelmächte kriegsführenden Völkern anschließen werden. Man scheint in Washington für ein isoliertes Vorgehen geneigt. Was die Union zugegenwärtig am meisten beunruhigt, sei die Stilllegung ihres Ueberseeverkehrs infolge des deutschen Unterseebootskrieges. Einer weiteren Meldung des „Petit Parisien“ aus Washington zufolge bekämpfte Senator Worsks im Senat die Schritte des Präsidenten Wilson gegen Deutschland und sagte: Weder ein Privatmann, noch der Präsident, noch der Kongreß seien berechtigt, die amerikanische Nation in den Krieg hineinzuziehen oder ihren Frieden zu gefährden aus irgendeinem falschen Gefühl des Mutes, des nationalen Ansehens oder der Würde heraus. Worsks führte aus, daß die Verantwortung für die „Lusitania“-Tragödie den Vereinigten Staaten zur Last falle, da sie trotz der Warnung Deutschlands das Schiff mit amerikanischen Bürgern habe



abfahren lassen. Gegenwärtig müsse Amerika seine Schiffe und Staat-angehörigen außerhalb der Gefahrene halten, bis der Krieg beendet sei.

Amerikas eigener Krieg.

Bern, 11. Februar. Zur Frage ob die Vereinigten Staaten sich im Falle des Kriegsausbruches an die Alliierten anschließen, oder, ihrer Doktrin getreu ihren eigenen Krieg führen werden, wird dem „Petit Parisien“ aus New York gemeldet, daß die zweite Möglichkeit wahrscheinlicher sei.

Wilson will den Kongreß einberufen.

New York, 11. Februar. Für den Fall des Deutschland eine entscheidende Handlung gegen amerikanische Schiffe unternehmen sollte, wird Wilson die Frage dem Kongresse vorlegen und nicht den Krieg erklären, sondern den Kongreß entscheiden lassen.

Wilson gibt Deutschland die Schuld.

Haag, 11. Februar. Reuters meldet aus New York, daß Wilson die Schuld an einem eventuellen Krieg vollkommen auf Deutschland schieben wolle.

Nach einem New Yorker Blatte laufe die Weigerung der amerikanischen Regierung, den Personendampfer St. Louis begleiten zu lassen, darauf hinaus, Berlin die Eröffnung der Feindseligkeiten zu überlassen.

Die Friedenspropaganda in Amerika.

Pariser Blätter berichten aus New York: Seit 48 Stunden wird das ganze Land von Propagandablättern überschwemmt, die auffordern, folgende Depesche an Wilson zu senden: „Unsere Ehre steht auf dem Spiele. Wir wollen den Frieden. Wir hoffen, Sie werden ihr Möglichstes tun, uns einen Krieg zu ersparen.“ Weistete Kreise sind überzeugt davon, daß es nicht zum Kriege kommen werde. Diese Auffassung wird gestützt durch den Wunsch der Regierung, sich jeder Herausforderung zu enthalten. Nach der „Times“ dagegen wird die Stimmung in Amerika immer pessimistischer. Man fürchtet, daß Deutschland ermutigt durch den bisherigen Erfolg des uneingeschränkten Unterseekrieges, den Stier bei den Hörnern fassen werde und die Kriegserklärung nur noch eine Frage von Wochen sei. 250 Millionen Franken deutschen Ra-

pitals sollen von den New Yorker Banken abgehoben worden sein. — Große deutsche Fonds und Goldbestände wurden aus den Vereinigten Staaten nach Südamerika geschafft. Die deutschen Finanzleute hoffen, dadurch ihr Vermögen zu sichern, da sie meinen, Südamerika werde neutral bleiben. Sie beschäftigen außerdem, den Südamerikanischen Markt für den deutschen Handel nach dem Kriege zu bearbeiten.

Eine Bankkettreue Laufjags.

New York, 13. Februar. Staatssekretär Lansing jagte auf einem Bankett am Sonnabendabend: Man darf nicht die Augen vor der Tatsache verschließen, daß wir dicht vor dem Kriege stehen. Aber die Hoffnung ist allgemein, daß es dem Lande erspart bleiben möge, in den Konflikt hineingetrieben zu werden. Es ist auch der Wunsch und das Bestreben der Regierung, den Frieden zu erhalten.

Blätterstimmen zum Ablauf der Schutzfrist.

Berlin, 13. Februar. Zum Ablauf jeder Schutzfrist im Unterseeboot-Kriege schreibt die „Germania“: Es zeige sich heute schon, daß die Vernichtung feindlichen Frachtraums im schnelleren Tempo tatsächlich geeignet sein würde, das Ende des Krieges zu beschleunigen. Nichts würde geschehen, die Amerikaner herauszufordern, aber auch nichts unterlassen, unsere verkündete Absicht restlos durchzuführen. Die „Berl. Morgenpost“ meint: Die Amerikaner brauchen die Probe auf das Exempel nicht erst durch Entsendung einiger Frachtschiffe in das Spergebiet zu machen und dadurch erst eine Anzahl Menschenleben aufs Spiel zu setzen.

Die Stimmung in New York.

Haag, 12. Februar. „Daily News“ melden aus New York: Im Hause der Frau Vanderbilt versammelte sich die neugebildete Nationale Liga für Frauendienst unter Teilnahme der bekanntesten Personen aus der Frauenwelt. Die Frauen Amerikas sollen als vaterländische Reserve organisiert werden. Für die Stimmung in New York ist die fernere Mitteilung charakteristisch, daß die Quarantäne-Trust Company fünfzehn ihrer Angestellten deutscher Staatsangehörigkeit außer Arbeit gestellt hatten, aber in Form eines unbeschränkten Urlaubs.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 11. Februar 1917, ¼4 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, 11. Februar 1917.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Westlich von Lille, beiderseits des Kanals von La Bassée und der Soarbe, sowie im nördlichen Teil des Somme-Gebietes lebhafter Artilleriekampf.

Auf dem Nordufer der Ancre griffen die Engländer mit starken Kräften nordöstlich von Beaumont, auf dem Südufer östlich von Grandcourt und nördlich von Coarcellette mit schwächeren Abteilungen an. Am Wege von Puisseur nach Beaumont drangen sie in Kompanie-Breite ein, an allen übrigen Stellen sind sie, zum Teil im Nahkampf, zurückgewiesen worden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Auf dem linken Maasufer nahm wie am Vortage das Feuer von Mittag an zu, ohne daß sich ein Angriff entwickelte.

Im Walde von Nilly (südöstlich von St. Mihiel) und beiderseits der Mosel erfolgten französische Vorstöße, die durch unfer Abwehrfeuer und im Handgemenge abge schlagen wurden.

Erkundungs- und Angriffsaufgaben führten unsere Fliegergeschwader weit hinter die feindliche Front. Für die Gegner wichtige militärische und Verkehrsanlagen wurden bei Tage und bei Nacht wirkungsvoll mit Bomben beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Mit nachlassender Kälte nahm die Gefechtsstätigkeit in vielen Abschnitten zu. Bei Postawy (nördlich des Narocz-Sees und südlich von Sloczow) wurden russische Jagdkommandos zurückgewiesen.

Am Unterlauf des Stochod holten unsere Stoßtrupps ohne eigenen Verlust eine Anzahl Gefangener aus den feindlichen Gräben.

In der Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

und bei der Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Mackensen: außer Vorfeldgefechten und nur vereinzelt lebhafterem Geschützfeuer keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir blieb ein französischer Vorstoß, südwestlich des Dojran-Sees ein nach starkem Vorbereitungsfeuer einsehender Angriff der Engländer ohne jeden Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister.
(W. T. B.) Ludendorff.

Dresden, den 12. Februar 1917, ¼4 Uhr nachmittags.
Großes Hauptquartier, den 12. Februar 1917.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Ostlich von Armentières und südlich des La Bassée Kanals scheiterten durch lebhaftes Feuer vorbereitete englische Angriffe. Tagsüber lag starkes Artilleriewirken auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre. Während der Nacht griffen die Engländer sechsmal die zerstörten Gräben von Serre zum Fluße an. Alle Angriffe sind abgewiesen worden.

Der Feind, dessen Stoßtrupps vielfach Schneehemden trugen, hat in unserem Abwehrfeuer nördlich von Serre im

Nahkampfe schwere Verluste erlitten. Die Räumung eines unbrauchbar gewordenen Grabens südöstlich von Serre war vor Einsetz der englischen Angriffe planmäßig und ohne Störung durchgeführt worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern:

Vorstöße unserer Stoßtrupps an der Wina und bei Kiskellin, westlich von Luck, gelangen im vollen Umfange. Bei Kiskellin wurden 2 Offiziere, 40 Mann und 1 Maschinengewehr eingebracht.

Heeresgruppe Erzherzog Josef

In den Bergen zu beiden Seiten des Ditoz-Tales und in der Putna-Niederung vielfach Zusammenstöße von Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Am Sereth Postengeplänkel. An der unteren Dorau mäßige Artilleriestätigkeit.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. T. B.)

Ludendorff.

Von der Westfront.

Kämpfe zwischen Serre und Ancre.

Berlin, 12. Februar. In der Nacht vom Sonntag zum Montag tobten heftige Kämpfe zwischen Serre und Ancre. Sechs englische Angriffe wurden unter schweren englischen Verlusten zurückgewiesen. Bereits am Nachmittag lag außerordentlich starkes englisches Feuer auf den deutschen Stellungen nördlich der Ancre, das sich mit Einbruch der Dunkelheit zum heftigsten Trommelfeuer steigerte. Ein Grabensystem bei Serre wurde während der englischen Feuerbereitung geräumt, ohne daß es von den Engländern, die besonders heftiges Feuer auf den geräumten Graben richteten, bemerkt worden wäre. Zwischen 9 und 10 Uhr gingen die ersten englischen Sturmtrupps über das verschnitten zusammengeschoffene Gelände zum Angriff in der Gegend von Beaumont vor. Sie wurden blutig zurückgewiesen. Ebenso scheiterten zwei weitere Angriffe, die die Engländer an der gleichen Stelle versuchten. Gegen 11 Uhr wurde ein vierter englischer Angriff östlich von Grandcourt von einem englischen Bataillon, durch eine große Anzahl von Maschinengewehren verstärkt, vorgetragen. Bei diesem Angriffe kam es zu erbitterten Nahkämpfen, wobei ein Offizier und 30 Mann in deutschen Händen blieben. Der Angriff scheiterte vollkommen. Hierauf versuchten die Engländer noch zwei Angriffe in der Gegend von Serre mit starken Kräften. Etwas nach Mitternacht drangen sie in Schneeanzügen nach wütenden Handgranatenkämpfen in die deutschen Gräben ein, wurden jedoch durch einen mit großer Wucht vorgetragenen Gegenstoß mit schweren Verlusten an Toten, Verwundeten und mehreren Gefangenen nieder geworfen. Um 4 Uhr morgens versuchten die Engländer ihren sechsten und letzten Angriff in dieser Nacht. Dieser Angriff brach indessen bereits in deutschem Sperfeuer zusammen. Die deutschen Truppen haben sich bei dieser Reihe englischer Angriffe mit hervorragender Tapferkeit geschlagen und dem Feinde außerordentlich schwere Verluste beigebracht.

Krieg zur See.

Minenexplosion infolge Eisgangs.

Kopenhagen, 11. Februar. Zahlreiche Minen wurden bei dem schwierigen Eisgange zur Explosion gebracht. In Malmö und Nakskow wurden viele Detonationen vernommen.

Verfenkt.

Amsterdam, 11. Februar. Nach englischen Blättermeldungen ist der Dampfer „Bori Abelaide“, 8188 Tonn, von der Commonwealth and Dominion-Linie von London nach Australien unterwegs am 3. Februar verfenkt worden.

London, 11. Februar. Lloyds Bureau meldet, daß die englischen Dampfer „Beechtree“, 1277 Tonn, „Japanese

Prince“ 54876 Tonn, die norwegischen Dampfer „Elaavore“ 2737 Tonn und „Haugard“ 1275 Tonn verfenkt werden sind.

Vom verschärften U-Bootskriege.

Schweizerische Zeitungen melden aus dem Haag, daß am 9. Februar die deutschen U-Boote 35 feindliche Schiffe verfenkt hätten, und daß seit dem 1. Februar mindestens 200000 Tonnen Schiffsraum verfenkt worden sei. Kein holländisches Schiff wage sich auf das Meer. In vielen englischen, französischen und auch in neutralen Häfen haben sich die Matrosen geweigert, jetzt Schiffsdienste zu tun, und die Versicherungsprämien der noch auslaufenden Schiffe sind um 100 Prozent erhöht worden. Nach einer amtlichen englischen Meldung ist auch ein Torpedobootszerstörer der englischen Marine in der Nacht vom 9. auf den 10. Februar auf eine Mine gestochen und gesunken. Von der Besatzung wurden nur 5 Mann gerettet.

Neutralitätsverletzung Norwegens durch England.

Stockholm, 12. Februar. „Aftenbladet“ meldet aus Bergen eine Verletzung der Neutralität Norwegens durch England. Zwei englische Torpedojäger verfolgten den norwegischen Dampfer „Gotland“ innerhalb der norwegischen Territorialgrenze und befahlen ihm, auf die offene See zu steuern. Der Kapitän weigerte sich unter Berufung darauf, daß er sich auf neutralem Gebiete befände und steuerte dem Lande zu.

England meldet den Verlust eines Torpedobootes.

Ein englischer Torpedobootszerstörer älterer Bauart, der zum Aufklärungsdienst benutzt wurde, ist letzte Nacht auf eine Mine geraten und gesunken. Alle Offiziere sind tot, fünf Mann der Besatzung wurden gerettet.

Die Beute eines deutschen U-Bootes.

Das seinen Erfolg melden konnte, waren 1600 Tonnen verfenkten Schiffsraumes; ein anderes hat bisher 7 Dampfer und 3 Segelschiffe verfenkt.

Die Opferliste der deutschen Seesperre.

wächst von Tag zu Tag unheimlich. Zahlreiche neutrale Meldungen lassen erkennen, daß von unsern Feinden die meisten Verluste verschwiegen werden. Dagegen können sie ihre Herzensangst nicht unterdrücken. So mußte der französische Minister Herriot im Parlament zugeben, die französische Kohlennot ist tatsächlich ernst. Der Betrieb der Kriegsindustrien ist in Frage gestellt. Ich bin in einer außerordentlich schwierigen Lage und bin voller Sorge um England. Wir müssen dem Lande die Wahrheit sagen.

Neue Verfenkungen.

Berlin, 12. Februar. Eines unserer U-Boote verfenkte 7 Dampfer und 3 Segler mit einem Tonnenehalt von zusammen 22000 Tonnen. Ein anderes U-Boot torpedierte 4 Segler und 2 Dampfer darunter den russischen Dampfer „Gereca“ mit 5000 Tonnen, der Kohle für die französische Admiralität geladen hatte. Unter den 10 Dampfern, die, wie bereits gemeldet, von einem unserer Unterseeboote verfenkt und torpediert wurden, befanden sich zwei bewaffnete Dampfer und ein englischer Getreidedampfer von 7500 Tonnen. Christiania, 12. Februar. „Morgenbladet“ meldet aus London: 18 britische Schiffe von 60000 Tonnen seien weiter verfenkt worden.

Die feindlichen Kriegsschiffsverluste.

Berlin, 12. Februar. Nach der neuesten Zusammenstellung beläuft sich die Gesamtzahl der durch die Kampfmittel der Mittelmächte vernichteten feindlichen Kriegsschiffe seit Beginn des Krieges auf 822535 Tonnen — das sind rund hunderttausend Tonnen mehr als die französischen Marine vor dem Kriege überhaupt an Kriegsschiffe besaß. Die deutsche Flotte, die natürlich den Löwenanteil an dieser Vernichtungsarbeit für sich beanspruchen kann, darf wirklich stolz sein auf eine Leistung solchen Umfangs!

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, den 13. Februar 1917, nachm. ¼4 Uhr.

Großes Hauptquartier, 13. Februar 1917.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber schränkte starker Nebel die Gesechstätigkeit an fast der ganzen Front ein.

Im Sommegebiet lebte der Artilleriekampf abends auf und hielt nachts in wechselnder Stärke, besonders lebhaft zwischen St. Pierre Waast-Walde und Veronne an.

Zwischen Ypern und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Südlich des Dryinajski-Sees drangen einige Stoßtrupps in die russische Stellung und kehrten mit 90 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück.

Nördlich von Luck blieben Erkundungsvorstöße und Minenprengungen der Russen ohne Erfolg. Bei Zwynzn (am oberen Sereth) wurde der zweimal wiederholte Angriff mehrerer russischer Bataillone abge schlagen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Südlich der Vale-Putna-Strasse nahmen unsere Truppen einen stark ausgebauten Stützpunkt im Sturm. An Gefangenen wurden 3 Offiziere, 168 Mann, an Beute drei Maschinengewehre und viel Feldgerät eingebracht. Zwischen Uz und Putnatal vielfach lebhaftes Artillerie- und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Mackensen: Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen griffen nach wirkungsvoller Feuerbereitung unsere Truppen eine feindliche Höhenstellung östlich von Baralovo an und stürmten sie und einige hinter der Front befindliche Lager. Bei geringen eigenen Verlusten wurden 2 Offiziere und 90 Italiener gefangen, 5 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. T. B.)

Ludendorff.



Das Wichtigste.

König Friedrich August hat dem König von Württemberg das Großkreuz des Militär-St.-Heinrichs-Ordens verliehen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht weitere Beweise für die unmenschliche Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich.

Ein deutsches Unterseeboot hat in den Hoofden ein französisches Marinekampflugzeug abgeschossen und die Insassen gefangen genommen.

Das deutsche Torpedoboot „V 69“, das seinerzeit nach Ymuden eingeschleppt worden war, ist wieder ausgelassen und in Deutschland eingetroffen.

Die gesamten Verluste unserer Gegner an Kriegsschiffen belaufen sich bisher auf 822 535 Tonnen.

Griechenland erklärte der amerikanischen Regierung in einer Note, daß es an seiner strengen Neutralität festzuhalten wünsche.

Der Budgetausschuß der russischen Reichsduma erklärte, daß auch in Zukunft ein Teil der Ausfuhr aus Deutschland bezogen werden müsse; auch der Außenminister Prokowsky sprach sich in dem gleichen Sinne aus.

Italienische Flieger warfen auf Triest, Muggia, die Werft San Rocco und das Feldspital in Dvina Bomben ab.

Der Generaldirektor des englischen Nationaldienstes ordnete an, alle beamteten jungen Männer von 18 bis 20 Jahren sofort unter die Waffen zu rufen.

Eine neue Schmach haben die Franzosen durch einen in der Nacht vom 9. zum 10. Februar auf die offene Stadt Karlsruhe unternommenen Angriff auf sich geladen. Die traurige Tat unternahm ein Flugzeug, das einige Bomben auf die friedliche Stadt abwarf. Drei Bürger wurden dadurch verletzt. Der angerichtete Schaden ist bedeutungsvoll.

In Finnland explodierte ein großes russisches Munitionslager. Der Schaden beträgt über 60 Millionen.

In Norwegen mehrten sich die Stimmen für ein weiteres Auflegen der norwegischen Schiffe im Hinblick auf die außerordentlichen Erfolge der deutschen Seegebietsperre.

Aus Washington wird nach einer englischen Meldung amtlich mitgeteilt, es bestehe keine Absicht, deutsche Schiffe wegzunehmen. Auch sollen im Falle eines Krieges deutsches Kapital und deutscher Besitz in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht beschlagnahmt werden.

Der Senatsausschuß für militärische Angelegenheiten in den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich zugunsten eines allgemeinen Militärgesetzes ausgesprochen, wonach sämtliche männlichen Bürger zwischen 19 und 26 Jahren sich sechs Monate einer militärischen oder Marineausbildung zu unterziehen haben.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Auf die Bekanntmachung) des Ministeriums des Innern — „Pulsniger Wochenblatt“ vom 30. Januar 1917, Nr. 12 — wonach am 15. Februar 1917 eine Erhebung der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer, sowie Hülsenfrüchten stattfindet, wird hiermit aufmerksam gemacht.

Pulsnitz. (Auszeichnung.) Dem Reservisten Paul Feidler, Grenadier des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, 5. Kompanie, wurde das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse verliehen. — Dem Gefreiten Otto Dittl vom Infanterie-Regiment 26, Sohn des Herrn Schmiedemeisters Dittl hier, wurde das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse verliehen.

Pulsnitz. (Kartoffelnot.) Der in den letzten Wochen auftretende Kartoffelmangel ist bekanntlich eine Folge des anhaltenden starken Frostes, der die wesentliche Einstellung der Zufuhren zur Folge hatte und auch eine Versäuerung der Kartoffelmieten nicht zuließ. Nachdem nunmehr mildes Wetter eingetreten ist können die Mieten geöffnet werden und wird die Kartoffelverteilung nicht lange auf sich warten lassen.

— (Ablieferung von Gerste.) Die Landwirte werden hierdurch aufs dringendste aufgefordert, alles zu tun um die noch vorhandene Gerste an die Reichserntengesellschaft möglichst sofort abzuliefern. Die Beschaffung von Gerste ist im Interesse der Volksernährung zur Herstellung von Graupen dringend erforderlich. Vorauszusehen sind in den nächsten Monaten mit Rücksicht auf die geringeren Kartoffelbestände erhöhte Mengen Graupen angefordert werden. Um die Volksernährung auf diesem Gebiete zu fördern, wollen die Landwirte — und das wird bestimmt erwartet — einen Teil derjenigen freien Mengen von Gerste an die Beauftragten der Reichserntengesellschaft sofort abliefern, die sie zur Zeit noch in ihrem Besitze haben.

— (Einführung der Sommerzeit am 1. April.) Wie von unterrichteter Stelle verlautet, besteht bei den zuständigen Stellen die Absicht, die „Sommerzeit“ in diesem Jahre bereits am 1. April einzuführen. Im vorjährigen Jahre wurde die Sommerzeit bekanntlich erst am 1. Mai eingeführt, in erster Linie wohl auch mit Rücksicht auf den an diesem Tage beantragten Sommerfahrplan der Eisenbahnen. In diesem Jahre hat die Sommerzeit, die bekanntlich zu größerer Kohlenersparnis infolge des geringeren Lichtverbrauchs beitrug, eine noch größere Bedeutung als im vorigen Jahre, da die Transportverhältnisse sich außerordentlich gelockert haben. Besonders allgemeine Schwierigkeiten dürften der Einführung der Sommerzeit am 1. April nicht entgegenstehen. Die Entscheidung in der Angelegenheit dürfte bereits in den nächsten Tagen getroffen werden.

— (Der Frühjahrs- und Herbsturlaub.) Der bekanntlich nur in Sachsen geltend wird, fällt dieses Jahr auf Mittwoch, den 7. März, Palmsonntag ist der 1. April, Karfreitag der 6. April, und auf den 8. und 9. April fällt Ostern. Die Schulen werden am 20. März geschlossen; das neue Schuljahr beginnt am 16. April. Himmelfahrt ist am 17. Mai, Pfingsten am 27. und 28. Mai Königs Geburtstag (25. Mai) fällt auf den Freitag vor Pfingsten. Daher schließt der Schulunterricht vor Pfingsten diesmal schon einen Tag früher, am Donnerstag, den 24. Mai. Am Tag darauf finden nur die Königsgottesdienste in den Schulen statt.

— (M. J.) (Zur Bearbeitung von Kriegsgedent- und Feldentwürfen) hat sich unter dem Vorsitz von Herrn Geheimen Hofrat Seliger in Leipzig ein besonderer Ausschuß der Landesstelle für Kunstgewerbe gebildet, der die verschiedenen Fragen für die innere Einteilung und die äußere Ausgestaltung sowie die Art der Herstellung in verschiedenen Stufen eingehend beraten hat. Demnächst — voraussichtlich noch im Monat Februar — werden von drei Künstlern Ideenentwürfe eingegeben, die beurteilt und zur Ausführung gebracht werden sollen. In der Öffentlichkeit hat sich bereits die Erkenntnis durchgesetzt, daß es sich zunächst nur darum handelt, den Stoff für die Feldentwürfe zu sammeln, die eigentlichen Entwürfen in diese Bücher aber zweckmäßig erst im Frieden erfolgen. Eine Ueberleitung ist daher nicht geboten. Voraussichtlich werden die von der Landesstelle in Aussicht genommenen drei Muster im März dieses Jahres den interessierten Gemeinden und Vereinen zugänglich gemacht werden können.

— (M. J.) Um die mit der Durchführung der Bekanntmachung vom 5. ds. Mts. für die betroffenen Betriebe verurteilten wirtschaftlichen Nachteile nach Möglichkeit abzumildern, wird, nachdem nunmehr mildere Witterung eingetreten ist, die zur Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln verflüchtigte Schließung der Theater, Spielhäuser, Säle und Räume im Einverständnis mit den kellovertretenden General-Kommandos XII und XIX vom 14. ds. Mts. et. wieder aufgehoben.

Die Betriebsräume dürfen jedoch bis auf Weiteres nur an Frosttagen und auch dann nur insoweit geheizt werden, als dies zur Abwendung von Schäden für die Betriebseinrichtungen und Gegenstände (Heizungsanlagen, Maschinen) unbedingt erforderlich ist.

Die für die Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffeehäuser, Vereins- und Gesellschaftsräume und öffentlichen Vergnügungsorten auf 10 Uhr abend festgesetzte allgemeine Polizeitunde bleibt bis auf weiteres bestehen.

Oberlichtenau. (Kriegsauszeichnung.) Dem Soldat Paul Bezold, Sohn des Hausbesizers Edwin Bezold, wurde das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse verliehen.

Brennig. (Auszeichnung.) Eine besondere Ehrung und hohe Freude wurde dem Heizer und Maschinisten Hermann Schreier, welcher mehr als 30 Jahre bei der Firma F. S. Horn & Sohn tätig ist, dadurch zuteil, daß er durch Ueberreichung des Allgemeinen Ehrenzeichens „Für Treue in der Arbeit“ ausgezeichnet wurde. Unter ehrenden und anerkennenden Worten wurde ihm daselbe durch Herrn Gemeindevorstand Bezold in Anwesenheit seines Herrn Chefs und dessen Familienangehörigen überreicht, welcher letzterer ihn gleichfalls beglückwünschte und durch Uebergabe einer namhaften Ehrengabe hoch erfreute. Möge es Herrn Schreier vergönnt sein, noch recht lange der Firma seine Dienste widmen zu können.

Bauken. (Kürzlich erschienen in den Blättern) eine Notiz nach welcher Landwirte für die Himdenburgpende ganze Schweine angeboten hätten. Dieses Verfahren wurde verschiedentlich sogar als nachahmenswert bezeichnet. Das Landeslebensmittellamt hat zu dieser Frage Stellung genommen und ausgeführt, daß eine Ablieferung ganzer Schweine nicht erwünscht ist, und unerwünscht wäre, da hierdurch die allgemeine Verteilung des Schlachtviehfabrikates gestört werden könne.

**Auf das „Pulsniger
Wochenblatt“
kann jederzeit
abonniert werden!**

Glauchau. 12. Februar. (Zur Beseitigung des Kohlenmangels) sind nach allen Schächten des Lugau-Oelsnitzer Kohlenreviers Soldaten abkommandiert worden, um durch Verladen der großen Vorräte für Abfluß der Kohlen in das Land zu sorgen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 12. Februar. (Ein internationaler Gewerkschaftskongress.) Aus Stockholm wird dem Internationalen Korrespondenzbureau gemeldet: Auf Veranlassung der gewerkschaftlichen Zentralen Schwedens hat das internationale Gewerkschaftssekretariat in Berlin bei den Gewerkschaften der skandinavischen Länder angesetzt, ob sie geneigt wären, sich auf einer internationalen Gewerkschaftskonferenz zu lassen. Die französische, belgische und deutsche Zentralen haben einer solchen Konferenz zugestimmt, während von englischer Seite keine Zusage über eine Teilnahme eingetroffen sei. Die schwedische Landeszentrale hat ihre Teilnahme zugesagt, vorausgesetzt, daß auch die anderen nordischen Länder sich vertreten lassen. Hierzu bemerkt der „Vorwärts“: Zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges nimmt somit der Gedanke eines sozialdemokratischen Arbeitskongresses während des Krieges fester Gestalt an. Festzustellen sei nur, daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands ebenso wie die freien Gewerkschaften von Kriegbeginn an stets bereit waren, auf einem internationalen Kongress zu erscheinen. Wir wollen jetzt die Hoffnung hegen, daß die Arbeitsvertreter sich doch früher an den Arbeitstisch setzen werden als die Diplomaten.

— (Sozialdemokratischer Parteitag.) Gegenüber der Meldung einiger Blätter, daß ein deutscher sozialdemokratischer Parteitag bevorstehe, auf dem die Mehrheit mit der Arbeitsgemeinschaft und der Spartakus Gruppe abzurechnen gedanke, weiß die „Berliner Morgenpost“ mitzuteilen, daß die Abhaltung eines Parteitages zwar erörtert wurde, aber noch nichts darüber beschlossen worden sei. Für den Fall des Beschlusses würde der Parteitag wahrscheinlich in Berlin stattfinden.

— (Auch China protestiert.) Wie verschiedene Blätter berichten, hat die chinesische Regierung dem deutschen Gesandten in Peking einen Protest gegen den uneingeschränkten Tauchbootkrieg überreicht. Dazu sagt die „Vossische Zeitung“: China sei durch seine militärische Hilflosigkeit gegenüber Japan und seine finanzielle Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten in einer Lage, die jedem Druck dieser Mächte Tür und Tor öffne.

Spanien. (In einem Zustande starker Erregung) soll sich Spanien nach einem Bericht des „Lokalansetzer“ befinden. Am letzten Freitag sei es in Madrid zu sibirischen Kundgebungen für Deutschland gekommen.

Rußland. (Eine Munitionsexplosion in Finnland.) Das Blatt „Stockholms Tidningen“ meldet aus Haparanda über eine große Munitionsexplosion in Finnland Anfang Dezember sammelte die russische Regierung 600 Berde in ganz Finnland, die nach dem Lappmücken zum Munitionstransport auf der Strecke Nowamemi Kantalt-Hola-Halbin abgeschickt werden sollten. Mehrere tausend Fuhrten waren gesammelt, als plötzlich die gesamte Transportorganisation aufgelöst wurde. Nach vollkommen glaubwürdigen Nachrichten ist um die Weihnachtzeit die gesamte in dieser Linie abzufahrende Munitionsmenge im Werte von über 60 Millionen bei Kantalt in die Luft geflogen. Die Explosion trat so gewaltig, daß auch die Bauten der Murmanbahn schwer beschädigt wurden. Gleichzeitig zerstörte eine Feuersbrunst alle Vorräte für die Lebensmittelversorgung.

— (Eine Verschwörung in Petersburg.) Amlich wird aus Petersburg gemeldet, daß 11 Mitglieder der Arbeitergruppe des Zentralausschusses für Kriegsmaterial in Petersburg verhaftet wurden unter der Anschuldigung daß sie zu der revolutionären Partei gehören, die Rußland

in eine sozialdemokratische Republik umzuwandeln beabsichtige. Auch andere Arbeiter wurden verhaftet, weil sie beachtlichen, Massenkundgebungen und Ausstreutungen zu organisierten.

Frankreich. (Einführung von Kriegsbroten.) Nachdem die französische Regierung auf dem Verwaltungswege bereits verschiedene Versuche gemacht hat, den Verbrauch des Brotes einzuschränken, hat sie jetzt beschlossen, in der Kammer eine Vorlage einzubringen, betreffend die Einführung eines allgemeinen Kriegsbrotes. Nach dieser Vorlage soll das Brot in Zukunft nicht mehr aus Weizenmehl allein bestehen, sondern mit einem Zusatz von 15 Prozent Mais-, Roggen- oder Gerstemehl fabriziert werden.

— (Große Not und Sorge in Frankreich wegen des Kohlenmangels.) Im französischen Senate kam es wegen der Kohlennot zu Anfragen an die Regierung. Der Minister Herriot suchte England in Schutz zu nehmen, daß es an Frankreich nicht genug Kohlen geliefert habe. Er habe sogar den englischen Ministerpräsidenten persönlich um Abhilfe der Kohlennot in Frankreich gebeten, aber England sei wegen Schiffsmangel nicht imstande, Frankreich besser mit Kohlen zu versorgen. Die Kohlennot sei deshalb sehr ernst und der Betrieb der Kriegsinstrumente in Frage gestellt. Das Beste in den Erklärungen des Ministers besteht aber darin, daß er auch sagte, er sei auch voller Sorge um England. Man müsse dem Lande die Wahrheit sagen. Sehr ernste Zeiten ständen bevor, man hoffe aber noch, sie überwinden zu können.

Japan. (Japans politische Ziele.) Dem „Hamburger Korrespondenten“ wird aus Stockholm gemeldet: Die einflussreiche politische Partei „Genysha“ erklärte durch ihren Vorsitzenden, daß Japan angezogen der Neuentwicklung der politischen Weltlage unmöglich weiter so uninteressiert bleiben könne wie bisher. Es müsse alles unternommen, um aus der gegebenen politischen und militärischen Lage den größten Vorteil zu ziehen. Die Partei habe die dringende Pflicht, alle Bestrebungen des zielbewußten Premierministers Terauchi zu unterstützen. Die Partei verfolge ausschließlich den Plan eines Groß-Japan im Stillen Ozean. Der Präsident erklärte weiter, daß er Mitteilungen von unanfechtbarem Werte erhalten habe, wonach Japan nunmehr entschlossen sei, die gegenwärtig gegebenen politischen Möglichkeiten rücksichtslos bis zum Äußersten auszunutzen, namentlich die Aufrollung der amerikanischen Frage. Die Partei sandte dem Premierminister eine Vertrauensadresse und sagte ihm vollste Unterstützung für eine energische Politik gegen Amerika zu.

England. London, 12. Februar. (Ersparungsmaßnahmen in England.) Um der immer größer werdenden Not in landwirtschaftlichen Produkten in England zu begegnen, beabsichtigt der Nahrungsmittel-Direktor zu verfügen, daß das Jungvieh mit 17 Monaten geschlachtet werde, statt wie bisher mit 2 1/2 Jahren. Man berechnet, daß durch diese Schlachtung jährlich 3 Millionen Tonnen Heu, Stroh, Gras, Wurzeln und Delsamen-Kuchen gespart werden.

Vermischtes.

*** (Der torpedierte Hahn.)** In der neuesten Nummer von Velhagen & Klasing Monatsheften erzählt Korvettenkapitän Frh. von Forster in der interessantesten Weise vom Leben an Bord unserer Unterseeboote. Wir entnehmen diesem Aufsatz ein lustiges kleines Geschichtchen. — Es war im Frühjahr vorigen Jahres. Weit draußen im Atlantischen Ozean hatte unser Boot einen feindlichen Dampfer mit kostbarer Ladung angefangen. Er wurde angehalten und die Mannschaft nach Durchsuchung zum Verlassen des Schiffes aufgefordert. Ellenbs verließen die Leute, schließlich froh, ihr Leben retten zu können, auf Signalbefehl das Schiff in den zahlreichen Rettungsbooten bei ruhigem, schönsten Frühlingmorgen. Das letzte Boot war glücklich von dem Dampfer abgestoßen. Ich hatte mich an das Ziel-Schrohr begeben und wollte gerade dem verfallenen Opfer den Gnadenstoß durch einen wohlgezielten Torpedoschuß versetzen, als eine schreiende Stimme mich fast um meinen Treffer gebracht hätte. Von der Stelle eines anderen Schrohres erscholl es nämlich, fast ängstlich besorgt, durch ein weit geöffnetes Sprachrohr zu mir herauf: „Herr Kapitänleutnant! Herr Kapitänleutnant!“ so daß ich Veranlassung nehmen mußte, mich nach dem Grunde des Jetermordos zu erkundigen. Es konnte ja irgend jemand eine auf uns lauende Gefahr bemerkt haben, auf die er mich aufmerksam machen wollte. Doch meine Frage: „Was ist denn eigentlich wieder los?“ wurde nur prompt und ruhig von der jetzt erkannten Stimme meines Koches damit beantwortet: „Herr Kapitänleutnant, können Hühner eigentlich schwimmen?“ Etwas erstaunt mußte ich zunächst lachen, doch seine weiteren Beteuerungen: „Auf dem Achterdeck, da laufen ja lauter Hühner herum, und morgen ist doch Sonntag!“ ließen auch mich bald eine stattliche Hühnerschar erkennen, auf der hochgestapelten Ladung des Dampfers friedlich einherwandernd. Doch nicht lange durfte das lässliche glückliche Bild dauern. Schnell sich nähernde gefährliche Rauchwolken feindlicher Torpedoboote zwangen zu raschem Handeln. Mit dumpfem Knall barst das stolze Schiff wenige Sekunden später in zwei Teile. Nur einen Hahn gelang es mir noch nachher aus dem Trümmerfelde lebend zu retten. Er sollte nicht lange auf die über sein weiteres Schicksal entscheidende Fleischkarte zu warten haben. Die lieben Kameraden aber verachteten mich noch lange Zeit auf Grund dieses harmlosen kleinen Erlebnis mit ähnlichen Fragen zu necken wie: „Sag mal, wann gibst es eigentlich wieder bei dir an Bord torpedierten Hahn zu essen?“

Auszug aus den Verlistschen Nr. 381—384 der Königlich Sächsischen Armee.

Gärten II, Erhardt, 28. 6. 93, Bollung, bish, vermigt, 29. 11. 16 z. Tr. zur. V. L. 376. Garten II, Erhardt, 28. 6. 96, Bollung, 28. 12. 16 l. o. Schubert, Karl, 15. 7. 95, Richterberg, bish. schw. verw., ist am 30. 11. 16 gef. V. L. 376.

Freundenberg, Erwin, Gefr. 9. 2. 84, Oberlichtenau, bish. verm., ist a. 12. 9. 16 in Gefsch. gef. A. N. V. L. 334. Heine, Edwin, 24. 7. 81, Oberlichtenau, bish. schw. verw., l. am 29. 11. 16 i. e. Laz. gef. V. L. 367. Philipp, Martin, Alfred, 13. 10. 94 Dhorn, l. o.

Hartmann I, Otto, Gefr. 18. 7. 91, Obersteina, gef. Schurig, Max, 9. 3. 87, Oberlichtenau, l. v. Siebert, Erich, Uffz., 13. 3. 95, Pulsnitz, bish. verm., i. Gefsch. V. L. 365.

Frenzel, Paul, Uffz., 12. 4. 92, Pulsnitz, bish. verm., in Gefsch. V. L. 335. Jähmig, Bruno, Gefr. 3. 10. 95, Höckendorf, erneut l. v. Rübzig, Fris., 5. 5. 93, Lichtenberg Jag. Btl. 12/1. Komp. Barcelonnette. V. L. 27/115.

Vorausichtliche Witterung.

14. Februar. Wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd ein wenig kälter, geringe Niederschläge.



**Zwei gesunde, kräftige, nicht wehrpflichtige
Güterboden-Arbeiter**

nimmt an **Königl. Güterabfertigung Pulsnitz.**

Vaterländischer Hilfsdienst.

**Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Mel-
dung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den
Vaterländischen Hilfsdienst.**

Für den Dienst im Pferdelaazarett Königsbrück werden gesucht:
1 Maschinenschreiberin, gute Handschrift, Stenographie
erwünscht, für Geschäftszimmer,
1 Frau für Küche,
**1 Frau für größeren Arbeitsdienst, Bekleidungs-
kammer, Kehrdienst.**

Meldungen sind schriftlich unter Angabe des Lebens-
alters und der bisherigen Beschäftigung unter Beifügung von
Zeugnisabschriften an das Geschäftszimmer des Pferdelazarets
Königsbrück, Prinz-Georg-Kaserne zu richten.

Entlohnung erfolgt auf Grund freier Arbeitsverträge nach
den ortsüblichen Sätzen.

Odrich, Leutnant und Kommandoführer

Nachlaß-Versteigerung.

Nächste Mittwoch, den 14. Februar d. J., 1/2 1 Uhr
sollen in dem Gute des früheren Gutsbesizers Herrn **Ernst
Schöne** in **Lichtenberg** verschiedene **Wirtschaftsgegenstände**
versteigert werden, unter anderem

**2 Wagen, Ernteleitern, Ackerzeug, eine Partie
trockenes Holz und Reisig, sowie Runkelrüben.**

Lichtenberg, Die Erben.
12. Febr. 1917.

Der Auto-Verkehr

Königsbrück — Pulsnitz — Ohorn (hin und zurück)

ist wieder aufgenommen.

Abfahrt von Pulsnitz: 830 vorm., an Königsbrück 935 vorm.
Abfahrt von Königsbrück: 445 nachm., an Pulsnitz 615 nachm.

Sonntags 2 Fahrten ab Königsbrück vorm. 1030 u. 525 nachm.

Zur Benutzung bestens empfohlen! **Eisold**, Friedersdorf.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch **Forderungen** an den ver-
storbenen früheren Gutsbesitzer Herrn **Ernst Schöne** in **Lichten-
berg**, sowie Diejenigen, welche noch **Zahlungen** an denselben
zu leisten haben, werden aufgefordert, sich bis **1. März d. J.**
zu melden.

**Kleindittmannsdorf, Im Auftrage der Erben
12. Febr. 1917. B. Santsche.**

Vermählung

Für die anlässlich unserer
uns dargebrachten zahlreichen Geschenke und Gratulationen,
insbesondere den lieben Turnerinnen und Jugendfreundinnen
sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

**Pulsnitz, Schäferei, Walther Hesse
11. Febr. 1917. u. Frau Martha, geb. Fischer.**

Suche Grummet zu kaufen.

Offerten mit Preis unter
B. 13 in die Geschäftsst. d. Bl.

Gefunden.

Kindermuff gefunden
Langestraße 15

Zu verkaufen.

 Hochtragende
Saanenziege
zu verkaufen
Gelenau Nr. 49.

Eine hochtragende Ziege

ist zu verkaufen **Häslisch 20 c.**

„Unerreicht“



7
der beste Strohschneider mit ex-
zentrisch ziehendem Schnitt, findet
allgemein Anklang. Zu erhalten
durch

Max Knauth,
Bischofswerda i. Sa.,
Landw. Maschinenhalle
Telephon 168. Am Mühlteich 4.

Mietverträge empfielt die
Buchdruckerei dieses Blattes

Anmelde-Ausweise für die neuen Butter- und Fettkarten

bitten wir bis **Sonnabend,
den 17. Febr.** in unseren
Verkaufsstellen vorzulegen

Wer später kommt, hat keinen
Anspruch auf pünktliche Be-
lieferung.

Konsumverein Pulsnitz.

Konsum-Verein Pulsnitz.

Wegen Todesfall ist die Ver-
kaufsstelle **Lichtenberg**
Donnerstag, den 15. Febr.
1917 geschlossen.

Der Vorstand.

Offene Stellen.

Zum sofortigen Antritt
werden

**4 Plagarbeiter,
4 Arbeiterinnen**

sowie

2 Schneidemüller
gesucht.

Zu melden bei
August Walther & Söhne A.-G.
Abt. Sägewerk, **Morigsdorf.**

Lehrling

für Kontor

suchen bald oder Ostern

**Holzindustriewerke
Aensdorf Sa.**

Dauernde Stellung

bei gutem Lohn, auch freier
Wohnung, findet ein

älterer Mann,

welcher mit allen landwirtsch.
Arbeiten vertraut ist und ein
Paar Pferde gut besorgt.

**Baumeister Nitsche,
Großröhrsdorf.**

Starke, kräftige Frau

kann sich melden.

Wo? sagt die Geschäftsstelle
d. Bl.

Wir suchen Cordein, Taillen- und Einfaßband

gegen sofortige Kasse zu kaufen und bitten
um bemusterte Anstellung

**Allgöwer & Erbe, Korsetten-Fabrik,
Mögglingen i. Württemberg.**

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und
Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen
Söhnchens

Hans

sagen wir hierdurch Allen unseren

tiefgefühltesten Dank.

Pulsnitz, den 11. Februar 1917.

Arthur Schiller und Frau.

Am Sonntag abend verschied nach kurzem, aber
schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere herz-
gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter und
Schwägerin

Auguste Seifert

im Alter von 55 Jahren. Wir werden der so jäh aus dem
Leben Gerissenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Im tiefsten Schmerze

der trauernde Gatte Oswald Seifert
nebst Angehörigen

Lichtenberg, den 12. Februar 1917.

Die Beerdigung findet **Donnerstag**, nachmittags
1/2 2 Uhr, vom Trauerhause Nr. 23 g aus statt.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern abend
1/8 8 Uhr nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe Mutter,
Groß- und Urgroßmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau

Johanne Christiane verw. Hennig

geb. Janke

im 82 Lebensjahre sanft verschieden ist.

Um stilles Beileid bittet

Ohorn, die trauernde Familie Hennig.

am 13. Februar 1917.

Die Beerdigung findet **Donnerstag** 1/4 3 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Am 9. Februar verschied nach langem, schweren Leiden

der **Oberschweizer**

Herr Jacob Eugster.

Er hat während eines Zeitraums von 10 Jahren die ihm anvertraute Stellung mit
seitener Treue und Liebe ausgefüllt.

Ich beklage tief seinen Verlust und werde sein Andenken in Ehren halten.

Rittergut Ohorn.

Curt Hempel,

Generalleutnant.